

auf Erden nicht mehr.“ Da sprach der ehrwürdige Greis mit Ernst und Rührung: „Die Seligen im Himmel haben es besser als wir hier auf Erden. Das Wiedersehen auf Erden ist wohl eine große Freude; noch größer aber ist die Freude des Wiedersehens im Himmel. Diese Freude wartet noch auf uns; mit dieser Freude wollen wir uns trösten.“

Nach und nach wurden alle nicht so fast von dem Weine als von den vernünftigen, trostreichen und erfreulichen Reden des herzlich wohlmeinenden alten Mannes heiterer und zuletzt wohl gar fröhlich und vergnügt. Der kluge, treue Hausfreund hatte das Gespräch auf die angenehmsten Erinnerungen aus den vergangenen Zeiten geleitet, worüber alle ihres Kummers vergaßen.

„Es ist doch eine große Wohlthat Gottes,“ sagte er, „daß in traurigen Stunden die Erinnerung froher Tage uns erheitern und unser Herz mit Dank gegen Gott erfüllen kann; noch eine größere Wohlthat Gottes, die alle Schmerzen stillt, ist die selige Hoffnung eines bessern Lebens in jener Welt bei Gott.“



Zehntes Kapitel.

Der Major.

Am Morgen des folgenden Tages wurde in der Stadt bekannt gemacht: Eines der Regimenter, die nunmehr siegreich aus dem Felde zurückkehrten, werde gegen Abend einrücken und hier übernachten. Alle Bürger wetteiferten, es wohl zu bewirten, zumal es eben das Regiment war, dessen Mannschaft aus der Stadt und der Gegend ausgehoben worden. Bürgermeister und Rat und die Geistlichkeit begaben sich vor das Thor, um die tapfern Krieger, die nach einem so lang währenden blutigen Kampfe endlich gesiegt hatten, freundlich zu bewillkommen. Die Schulkinder, die Knaben mit Lorbeerzweigen in den Händen und die Mädchen mit Blumen bekränzt, zogen ihnen entgegen. Eine Menge Volkes hatte sich vor dem Stadthore versammelt. Da die Bewohner seit Jahren nur fremde Uniformen gesehen hatten, so schlug ihnen, als sie wieder die vaterländischen Fahnen mit den blauen und weißen Farben von weitem wehen sahen, freudig das Herz; und als die Feldmusik den ihnen so bekannten Kriegsmarsch spielte, so brach bei diesen befreundeten Tönen alles Volk in lauten Jubel aus und viele weinten vor Freude.

Meister Jakob und seine Eltern waren nicht vor das Thor gegangen; sie hatten wohl Freude über die Zurückkehr des Heeres; allein die Traurigkeit über den Verlust desjenigen Kriegers, der ihnen der liebste war, schlug doch vor. Als sie indessen die laute, mutig und mächtig ertönende Feldmusik der einrückenden Kriegsscharen vernahmen, eilten sie an die Fenster der obern Stube und sahen den Zug die Straße der Stadt herauf kommen. Die Musik ließ abwechselnd die sanftesten, lieblichsten Töne der Blasinstrumente